

Gegenseitiges Besaugen bei Kälbern

In der Kälberaufzucht ist das gegenseitige Besaugen ein recht häufig auftretendes Verhalten. Die Inzidenz scheint von Betrieb zu Betrieb zu variieren. Aber auch in den betroffenen Betrieben wird von Phasen berichtet, in denen dieses Verhalten stärker oder weniger stark auftritt.

Dr. Georg Teepker, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Osnabrück

Die Kälber besaugen sich dabei intensiv an der Euterregion, am Hodensack, am Nabel, am Maul, an den Ohren oder am Schwanz. Bei männlichen Fressern ist vereinzelt ein ausgiebiges Urintrinken beobachtbar. Bei Kälbern in der Mutterkuhhaltung tritt das gegenseitige Besaugen dagegen in der Regel nicht auf.

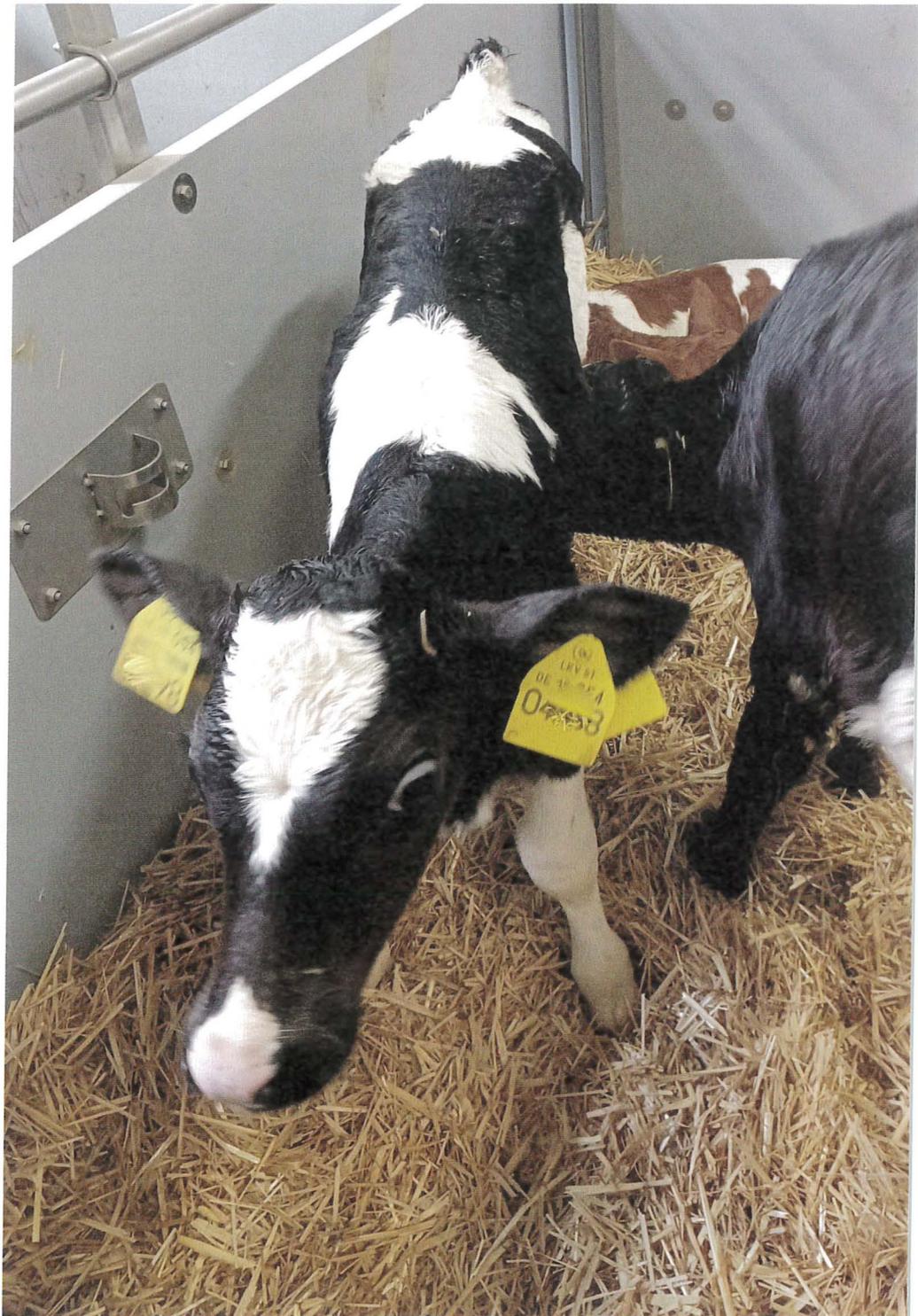
Die „Sauger“ können dabei durch die Aufnahme von Haaren oder Urin an Verdauungsstörungen und Wachstumseinbußen leiden. Bei den besaugten „Duldern“ können Verletzungen und Infektionen, z. B. im Nabelbereich, auftreten. Ebenso können Zitzenverletzungen bereits aus dem Kälberstadium stammen und zum späteren Ausfall von einzelnen Eutervierteln bei Erstlaktierenden führen. Zudem erhöht das gegenseitige Besaugen die Wahrscheinlichkeit, dass betroffene Tiere später als Färsen und Jungkühe dieses Verhalten beibehalten.

Ob bestimmte Rassen oder Kreuzungen stärker zum gegenseitigen Besaugen neigen, wird immer wieder vermutet, ist aber nicht belegt. Ebenfalls nicht bekannt ist, ob der frühe Übergang von der Einzelhaltung in die Gruppenhaltung dieses Verhalten fördert. Aus dieser Vermutung die Konsequenz zu ziehen, die Kälber möglichst lange in der Einzelhaltung zu belassen, verbietet sich aufgrund der gesellschaftlichen Diskussion um die Einzelhaltung (z. B. End The Cage Age) von selbst.

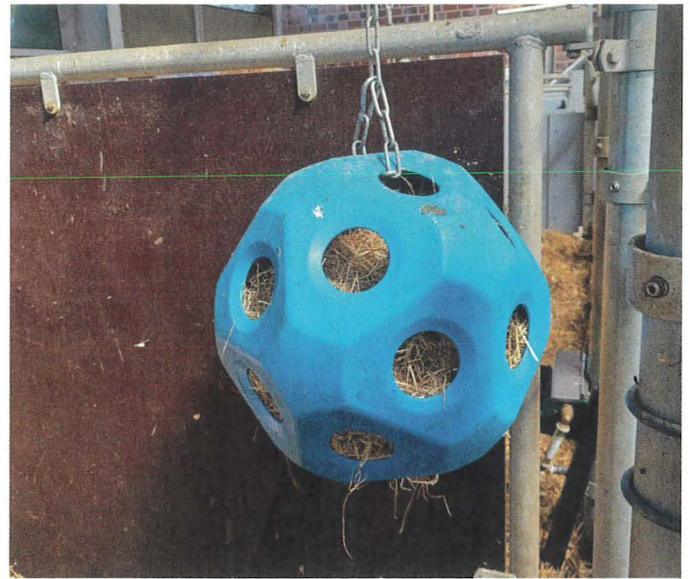
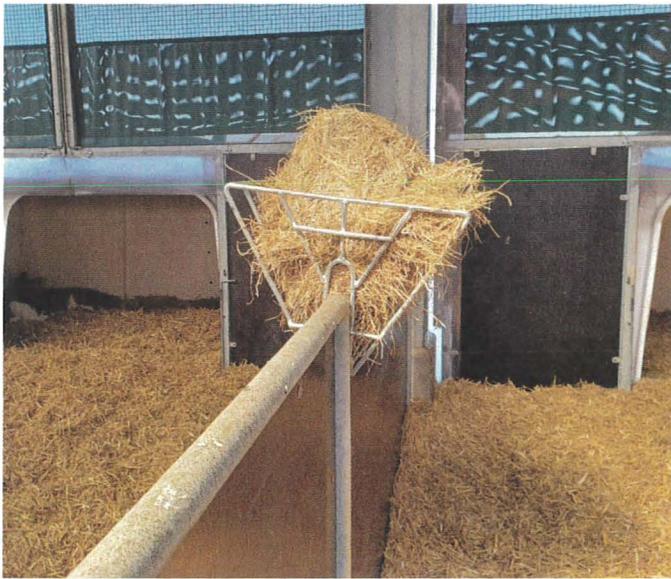
Was sind die Ursachen?

Als Ursache des Besaugens wird am häufigsten der nicht befriedigte Saugtrieb der jungen Kälber genannt. Aus verschiedenen Studien sind Faktoren in Fütterung und Haltung bekannt, die die Häufigkeit und die Intensität des gegenseitigen Besaugens bei Kälbern beeinflussen können.

Das nutritive („milchabhängige“) Besaugen, das während bzw. innerhalb von 15 Minuten nach der Tränkung auftritt, wird vor allem mit dem noch nicht gestillten Hungergefühl erklärt. Wenn das Kalb satt ist, lässt der Saugtrieb mit zeit-



Gegenseitiges Besaugen bei Tränkekälbern ist eine Verhaltensstörung.



Beschäftigungsmaterialien und Heuraufen dienen zur Ablenkung in der Kälberaufzucht.

licher Verzögerung nach. Mit einer längeren Trinkzeit (Nuckeleimer und höhere Milchmenge) reduziert sich das gegenseitige Besaugen bereits. So konnte in der paarweisen Aufzucht („Twinning“) von sehr jungen Kälbern das Fremdbesaugen durch ein intensives Tränkeregime deutlich vermindert bzw. ganz ausgeschaltet werden

(Koch, 2020). Zusätzlich kann durch die Zugabe von Traubenzucker in die Milchtränke der Blutzuckerspiegel beim Kalb schneller angehoben und das Sättigungsgefühl erreicht werden. 2 g Traubenzucker pro Liter Tränke sind dabei bereits ausreichend, um das Besaugen weitgehend zu eliminieren, wie eine Studie der FH Nürtingen belegt.

Die Ursachen für das nicht nutritive Besaugen, also das Besaugen außerhalb der Tränkezeit, als Verhaltensstörung sind dagegen wohl eher in der Haltungsumwelt der Kälber zu suchen. Neben einer monotonen Bucht ohne „Beschäftigung“ wirkt besonders ein Gruppenwechsel als negativer Stressfaktor für das Kalb und kann ursächlich für die Problematik „Besaugen“ sein. Möglichst altersgleiche Kälber (Altersunterschied max. zwei Wochen), die ohne weiteres Nachstallen eine feste Gruppe von max. acht Kälbern bilden, sind deutlich weniger Sozialstress ausgesetzt.

Die möglichen Maßnahmen in der Tabelle stellen keine Patentrezepte zur Lösung des Besaugeproblems dar, dazu sind die Zusammenhänge viel zu komplex.

Von Praktikern für Praktiker

- Welche Beobachtungen machen Sie im Betrieb?
 - Welche Ursachen haben Sie festgestellt?
 - Welche Maßnahmen sind wirkungsvoll gegen das gegenseitige Besaugen?
- Schreiben Sie gern unter georg.teepker@lwk-niedersachsen.de

Tabelle: Mögliche Maßnahmen gegen das gegenseitige Besaugen

Maßnahmen	Mögliche Effekte
Nuckeleimer einsetzen	Saugreflex befriedigen
Regelmäßiger Nuckelaustausch, schwer gängige Nuckel verwenden	Tränkezeit verlängern
Tränkemenge erhöhen	Sättigungsgefühl erreichen
Portionsgröße am Tränkeautomat erhöhen (> 1,5 l/Portion)	
Zugabe von Traubenzucker (2 g/l)	Blutzuckergehalt anheben, Hungergefühl ausschalten
Fixieren der Kälber (15–30 Minuten)	Besaugen nach der Tränkegabe verhindern
Kälbermüsli oder -TMR und Wasser ab 1. Tag anbieten	Frühe Angewöhnung, Beschäftigung
Tierindividuell abtränken	Ausreichend Kraftfutteraufnahme bei den leichteren Kälbern erreichen
Stabile und homogene Kälbergruppen bilden, kein Nachstallen	Weniger Sozialstress
Ausreichend Platz in eingestreuter Bucht, Frischluft	Vitale Kälber
Saugattrappen, Beschäftigungsmaterial	Spieltrieb der Kälber nutzen, Ablenkung
Heunetze, Salzlecksteine	
Beobachten, „Sauger“ abtrennen	Nachahmung verhindern
„Saugentwöhner“	als „letzte“ Maßnahme

Was ist zu tun?

Wenn der allgemeine Gesundheitszustand der Kälber verbessert wird, tritt das Besaugen der Kälber in den Hintergrund, so die Erfahrung der beteiligten Praxisbetriebe in einem Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) aus dem Jahr 2020. Dabei konnte in allen fünf beteiligten Betrieben durch die betriebsindividuell eingeleiteten Maßnahmen das Besaugen bei den Kälbern deutlich gemindert werden.

In der Regel sollte das Problem bei den Kälbern mit zunehmendem Alter „herauswachsen“, doch das gelingt nicht bei allen Kälbern. Einige Tiere nehmen diese Verhaltensstörung nach der Tränkephase mit in die weitere Aufzucht. Wenn man die „Sauger“ identifiziert hat, muss zu diesem Zeitpunkt unbedingt aktiv eingeschritten werden.

Im Färsenstall, aber häufig auch noch bei den Kühen werden zur Abhilfe „Saugentwöhner“ in ganz unterschiedlichen Aus-

ES GEHT UM QUALITÄT



Mit höheren Tränkemengen, z. B. bei der Ad-libitum-Tränke, kann das Sättigungsgefühl der jungen Kälber besser erreicht werden. Außerdem entwickeln sich die Kälber deutlich besser.

fürhungen eingesetzt. Diese speziellen Nasenringe mit teilweise martialisch wirkenden Stacheln sollen entweder das Besaugen unmöglich machen und/oder den „Dulder“ vertreiben. Doch auch das funktioniert nicht in jedem Fall. Landwirte berichten, wie geschickt sich die Tiere anstellen, um die Wirkung der „Saugentwöhner“ zu umgehen. Der korrekte Sitz der „Saugentwöhner“ in der Nase ist regelmäßig zu kontrollieren, um die Entstehung von Läsionen an der Nasenscheidewand zu vermeiden.

„Sauger“ in der Färsengruppe und später bei den Kühen können sich zu einem echten wirtschaftlichen Bestandsproblem entwickeln. Viele „Dulder“ werden durch das Besaugen zu Dreistrichen und damit zu frühzeitigen Abgängen.

sonders in der Fütterung und Haltung eingedämmt werden. Vor allem die intensive Kalbertränke ist dafür ausschlaggebend. In der Regel verbessern sich dadurch auch Gesundheit und Leistung der Kälber – ein sehr positiver „Nebeneffekt“.

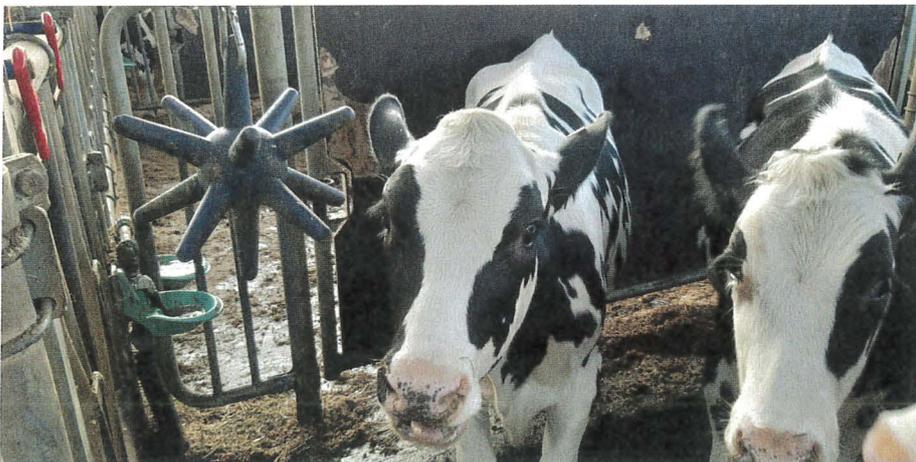
Die sogenannten „Saugentwöhner“ im Rinderstall oder gar bei den Kühen dürfen nur das letzte Mittel sein. <<

Fazit

Das gegenseitige Besaugen muss bereits in der frühen Kälberaufzucht durch verschiedene Optimierungsmaßnahmen be-

Dr. Georg Teepeker

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Osnabrück
georg.teepeker@lwk-niedersachsen.de



„Sauger“ sind in der Jungviehaufzucht und im Milchviehstall ein massives Bestandsproblem. Die Gegenmaßnahmen sollten schon in der frühen Kälberaufzucht greifen.

Fotos: Teepeker

Für Generationen gesunder Kühe.

Steigern Sie Ihre Milchproduktion und reduzieren Sie die Futterkosten mit Evoniks patentgeschütztem Methionin für Milchkühe. Mepron® liefert DL-Methionin in hochkonzentrierter Form, genau dorthin wo es der Kuh am meisten nützt – in den Dünndarm. Wie? Durch Wissenschaft. Mepron® ist mit einem Filmcoating ausgestattet, welches eine langsame Freisetzung in der Kuh und gleichzeitig eine hohe Stabilität während der Handhabung und im Mischprozess gewährleistet. Mepron® kann homogen in verschiedenste Mischungen eingebracht werden und wird nicht von anderen potenziell scharfkantigen Bestandteilen, hohen Temperaturen oder niedrigen pH-Werten beeinträchtigt.

Sciencing the global food challenge.

evonik.com/mepron

